

Mikrofinanzierung Dokumentation 2025

STIFTUNG
BAUKULTUR
THÜRINGEN

Inhalt

5 Vorwort

7 Das Programm
Mikrofinanzierung

8 Projekte 2025

12 Stiftung fördert
Vernetzung

14 10 x Baukultur in
Stadt und Land

- 16 Haus Bräutigam e.V.
Bauschule Lehm wiederverwenden
- 18 Stiftung Haus der Jugend & Technik
Dinner Straßenbahndepot Jena
- 20 Thomas Laubert
Erzählcafés Terrassencafé Gera
- 22 Kulturpalast Unterwellenborn e.V.
Fotoausstellung 50 Jahren Maxhütte
- 24 Volkmar Knoch
Mikrotagung Bohlenstube 21
- 26 Alte Feuerwache Weimar e.V.
Nachbarschaftliches Turmfest
- 28 Ortsjugendwerk Schwarzatal
Projekt Raum – Zeit – Jugend
- 30 LeerGut-Agent*innen e.V.
Vermittlungsbausteine LeerGut
- 32 Künstlerhaus Thüringen e.V.
Workstatttag Badebrücke Kannawurf
- 34 Michael Kraus
Workshop Marktstraße Weimar

99 Baukulturelles Engagement unmittelbar vor Ort stärken.

Katja Fischer,
Geschäftsführende Vorständin
Stiftung Baukultur Thüringen



Teilnehmende der Bauschule
Haus Bräutigam im Schwarzatal
Foto: Henning Michelsen

Baukultur entsteht dort, wo Menschen Verantwortung für ihre gebaute Umwelt übernehmen – im Kleinen wie im Großen, im Alltag ebenso wie in langfristigen Projekten.

Mit der Mikrofinanzierung hat die Stiftung Baukultur Thüringen im Jahr 2025 erstmals ein Format etabliert, das genau an diesem Punkt ansetzt: Es stärkt baukulturelles Engagement unmittelbar vor Ort und ermöglicht allen mit Lust auf Veränderung, ihre Ideen auszuprobieren, weiterzuentwickeln und sichtbar zu machen.

In dieser Dokumentation erfahren Sie, wie und warum wir die Mikrofinanzierung durchführen und wer an der ersten Programmrunde 2025 teilnahm. Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement und ihre baukulturellen Impulse.

Eine niedrig- schwellige Unter- stützung für lokale Baukultur- impulse

Ja, die Mühen haben sich gelohnt

Die Gasmaschinenzentrale
der ehemaligen Maxhütte in
Unterwellenborn
Foto: Thomas Müller

Das Programm Mikrofinanzierung

Die Mikrofinanzierung baut auf den Erfahrungen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen auf, deren Erbe die Stiftung Baukultur Thüringen pflegt. Die Bauausstellung hat über 40 innovative Projekte im Freistaat begleitet. Diese „Next Practice“ zeigt sich in lebendigen Zukunftsorten in Thüringen – und wird von den Menschen vor Ort umgesetzt. In zahlreichen Gesprächen mit dem Netzwerk wurde immer wieder der Wunsch nach einer niedrigschwelligen, unbürokratischen und zugleich wirksamen Unterstützung geäußert – einer Förderung, die ehrenamtliches Engagement nicht zusätzlich belastet, sondern entlastet. Die vom Freistaat institutionell geförderte Stiftung Baukultur Thüringen hat diese Forderung aufgegriffen und mit der Mikrofinanzierung in ein eigenes, dauerhaftes Programm überführt.

Ziele

Gerade in den frühen Phasen der Projektentwicklung, in denen oft nur sehr begrenzte Mittel zur Verfügung stehen, entfaltet die Mikrofinanzierung einen besonderen Wert. Denn auch mit vergleichsweise kleinen Beträgen können entscheidende Impulse gesetzt und erste Schritte für eine gute Gestaltung unserer gebauten Umwelt ermöglicht werden. Diese frühen Phasen sind zudem ideal geeignet, um Viele in die Entwicklung eines Projekts einzubeziehen, sei es durch Beteiligungsformate, gemeinsames Anpacken oder die Öffnung von Orten für neue Nutzungen. So trägt die Mikrofinanzierung dazu bei, Projekte nicht nur finanziell, sondern auch nachbarschaftlich und gesellschaftlich zu verankern und ihre Wirkung langfristig zu stärken.

Verfahren

Anders als zahlreiche Preise, die Projekte nach ihrer Fertigstellung würdigen, setzt die Mikrofinanzierung darauf, den Anfang zu erleichtern. Schon der einfache, digitale Bewerbungsprozess motiviert, statt zu ermüden. Engagierte Menschen und Institutionen fragen sich: „Was können und wollen wir machen? Was braucht unser Ort?“ Sobald die ausgewählten Projekte nach der Juryauswahl starten, kommt vieles in Bewegung. Die begleitende Öffentlichkeitsarbeit bringt Aufmerksamkeit, Menschen vor Ort werden neugierig und wollen an der Entwicklung teilhaben und mitgestalten. Und im Rahmen des Baukultur-Festivals der Stiftung Baukultur Thüringen vernetzen sich die Projektmacherinnen und -macher, nutzen die Plattform der Stiftung als Echoraum und sind im besten Fall motiviert, weiterzumachen.

Projekte 2025

2025 sind 39 Bewerbungen eingegangen. Zehn von ihnen wurden durch eine unabhängige Jury ausgewählt. Die Formate fanden sowohl in städtischen als auch ländlichen Räumen statt und wurden teils von Einzelakteuren und kleinen Initiativen, teils von Vereinen bis hin zu ganzen Stadtquartieren getragen.

Die finalen Vorhaben erhielten jeweils 1.000 Euro Unterstützung dank der institutionellen Förderung der Stiftung Baukultur Thüringen durch das Thüringer Ministerium für Digitales und Infrastruktur.

Daten & Fakten

Anträge

39, davon 10 ausgewählt

Verteilung Stadt & Land

4 x Stadt / 6 x Land

Formate

Ausstellungen, Vorträge, Workshops, Bürgerbeteiligung, Feste

Reichweite

über 1.950 aktiv Beteiligte und Interessierte

Jury 2025

Jörg Baum,
Architektenkammer Thüringen;
Karen Büchner,
Generalsanierung DNT;
Robert Fetter,
IAB Weimar;
Katja Fischer,
Stiftung Baukultur Thüringen;
Dr. Martin Gude,
Thüringer Ministerium für
Digitales und Infrastruktur



Die Mikrofinanzierung der Stiftung Baukultur Thüringen eröffnet einen unmittelbaren Zugang zur baukulturellen Praxis im Land Thüringen. Der enge Austausch mit den Projektbeteiligten ermöglicht Einblicke in Bedarfe, lokale Konfliktlagen und gesellschaftliche Aushandlungsprozesse. Die unterstützten Vorhaben fungieren damit als Barometer der Baukultur in Stadt und Land.

Über alle Projekte hinweg lassen sich wiederkehrende thematische Schwerpunkte identifizieren. Dazu zählen vor allem die Aktivierung leerstehender Gebäude, das Bauen und Weiterbauen mit regionalen und nachhaltigen Baustoffen, die Vermittlung von Orts- und Baugeschichte sowie die Beteiligung der Bürgerschaft an Planungs- und Gestaltungsprozessen. Ergänzend leisten mehrere Vorhaben einen Beitrag zur Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten und des Tourismus. In ihrer Gesamtheit adressieren die Projekte zentrale Handlungsfelder einer zukunftsfähigen Baukultur in Thüringen. Die Stiftung nimmt diese Impulse auf, verstärkt und flankiert die Themen in Richtung Politik und als Plattform für Baukultur und bleibt mit den Akteurinnen und Akteuren in Kontakt, um nachhaltige Projektentwicklungen zu unterstützen.

Ein wesentlicher Mehrwert des Programms liegt in der öffentlichen Vermittlung der Projekte, der Engagierten und ihrer Lösungen durch die Stiftung. Schaubaustellen, offene Lernformate, Ausstellungen, Vorträge und Diskussionsangebote der Projekte fördern daneben den Wissenstransfer, sensibilisieren für Werte und Geschichte unserer Heimat und eröffnen Räume für den Dialog über die Zukunft und Entwicklung unserer gebauten Umwelt.

In der Rückschau zeigt sich, dass durch die Mikrofinanzierung mehr Handlungsspielraum entsteht und sie damit die Qualität, gesellschaftliche Legitimation und langfristige Wirkung der Projekte stärkt. Sie ist lediglich ein punktueller Impuls, während das langfristige Engagement die Menschen vor Ort leisten. Die Mikrofinanzierung wird von den Beteiligten als Werkzeug des Ermöglichens wahrgenommen: Sie wertschätzt lokale Ideen und Lösungen, macht Mut in Prozessen für weitere Kraftanstrengungen, stärkt Machende und Mitmachende direkt vor Ort und unterstützt die Verstetigung gemeinwohlorientierten Engagements. Damit leistet das Programm einen strukturbildenden Beitrag zur Baukultur in Thüringen.

**Veränderung
gelingt nur
gemeinsam!**





**Stammtisch der Mikrofinanzierung
beim 2. Baukultur-Festival 2025 im
Eiermannbau Apolda
Foto: Thomas Müller**

Stiftung fördert Vernetzung

Ein wichtiges Element des Baukultur-Festivals 2025 war die Präsentation der mikrofinanzierten Projekte: An zwei Festivaltagen kamen zwölf Vertreterinnen und Vertreter der ausgewählten Vorhaben ins Gespräch mit interessierten Gästen und anderen Akteurinnen und Akteuren. Bei mehreren thematisch unterschiedlichen „Stammtischen“ stellten sie ihre Ideen vor, erläuterten ihre Konzepte und knüpften wertvolle Kontakte.

Diese Integration von Mikrofinanzierungsformaten in das Festival hat Vernetzung und Sichtbarkeit für die lokalen Initiativen gestärkt – ein zentraler Baustein der Stiftungs Idee: Menschen, die Baukultur gestalten, zusammenbringen und gemeinsam weiterdenken.

Das Baukultur-Festival der Stiftung Baukultur Thüringen ist ein jährliches Format zur Förderung von Vernetzung, Diskussion und Austausch zwischen verschiedensten Akteurinnen und Akteuren aus Architektur, Stadtplanung, Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Es soll die gemeinsamen Perspektiven für eine zukunftsfähige Bau- und Lebenskultur in Thüringen stärken.

Stammtisch Mikrofinanzierung

Klaus Schotte

LeerGut-Agent*innen e.V.

Michael Kraus

M BOOKS Weimar

Nils Volkmann,

Florence von der Weth

Alte Feuerwache Weimar e.V.

Robin Kallenbach

AWO Rudolstadt

Roland Lange

Künstlerhaus Thüringen e.V.

Katrin Hitziggrad

Zukunftsoptimisten UG

Henning Michelsen,

Maria Frölich-Kulik

Haus Bräutigam e.V.

Thomas Zill

Kulturpalast Unterwellenborn e.V.

Thomas Laubert

Architekturstudio Mitte

Volkmar Knoch

Bohlenstube 21

Die Teilnehmenden des Stammtisches Mikrofinanzierung

Fotos: Thomas Müller





10 x Baukultur in Stadt und Land





Bohlenstube 21
Foto: Thomas Müller

Haus Bräutigam e.V. Bauschule Lehm wiederverwenden

Viele der schönen Fachwerkhäuser im Schwarzatal mit ihren Veranden und Freisitzen, die für die Sommergäste gebaut wurden, stehen heute leer. Doch die Sommerfrische-Häuser sind nicht vergessen, wie auch ein Projekt der IBA Thüringen beweist: mehrere wissenschaftliche Mitarbeitende der Bauhaus-Universität Weimar entwickeln seit 2018 eine Entwicklungsperspektive für das „Haus Bräutigam“ in Schwarzburg. Das Wohnhaus soll mit überschaubarem Aufwand wieder in Nutzung genommen werden. 2019 gründeten die Baukultur-Engagierten den Verein „Haus Bräutigam“.

Ihr Sommerfrische-Haus ist seitdem ein offenes Labor für den modellhaften Um- und Selbstbau und eine neue Umbaukultur. Das zentrale Format des Vereins ist dabei die Bauschule, welche in Kooperation mit der Bauhaus-Universität Weimar und mit Unterstützung von Handwerkerinnen und Handwerkern sowie der Zukunftswerkstatt Schwarzatal regelmäßig durchgeführt wird.

Für die Bauschule 2025 mit dem Fokus auf Wiederverwendung von Lehm bewarb sich der Verein um eine Mikrofinanzierung. Die Bauschule sollte die Auseinandersetzung mit dem Bestand, eine ressourcenschonende Umbaukultur, den Einsatz ökologischer Baustoffe und entsprechende Handwerkstechniken wieder ganz praktisch vermitteln. Im August 2025 widmeten sich zwölf Studierende über zehn Tage der denkmalgerechten, energetischen Ertüchtigung des Fachwerks von 1907. Unter fachkundiger Anleitung wurde in den Gemeinschaftsräumen im Erdgeschoss des Hauses gemeinsam Recycling-Lehm aufbereitet, Lehmwände errichtet, verschiedene Arten ökologischer Innendämmung auf Lehmbasis eingebracht und Lehminnenputz hergestellt. Neben handwerklichen Fertigkeiten wurden auch materialwissenschaftliche, bauphysikalische und baukonstruktive sowie baugeschichtliche Aspekte vermittelt.

Am jährlichen Tag der Sommerfrische Ende August öffneten die Teilnehmenden das Haus. Bei Führungen konnten auch Interessierte aus wieder aufbereitetem Lehm neue Lehmsteine formen. So wurden die während der Bauschule erlernten Techniken direkt weitervermittelt und den Gästen verdeutlicht, warum es beim zirkulären Bau geht und warum dies wieder mehr Bedeutung gewinnen muss.

Ort

Schwarzburg

Akteure

Haus Bräutigam e.V. in
Kooperation mit
Bauhaus-Universität Weimar

Zeitraum

15.–24. August 2025

Format

Bauschule

Reichweite

12 Studierende und
dutzende Gäste am Tag der
Sommerfrische

Website

hausbraeutigam.cargo.site

Teilnehmende der Bauschule
Fotos: Henning Michelsen



**Baukultur ist,
wenn regionale
Bauweisen
praktisch
erlernt werden.**



Stiftung Haus der Jugend und Technik Dinner Straßenbahndepot Jena

Mit seinen rund 2.500 Quadratmetern Fläche und knapp zehn Metern Deckenhöhe ist das über 117 Jahre alte Straßenbahndepot in der Dornburger Straße in Jena ein imposantes Bauwerk. Die große Wagenhalle ist das Herzstück des Depots, hier hat die Stiftung Haus der Jugend & Technik ihre Werkstätten für alles um Modellbahnbau eingerichtet. Doch es gibt noch viel Platz für weitere Mieterinnen und Mieter. Im Thüringer Vergleich besteht in der Stadt Jena ein hoher Flächendruck, das Areal besitzt daher großes Potenzial für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung.

Mit der Stiftung Haus der Jugend & Technik, dem benachbarten Stadtentwicklungsbüro Die Zukunftsoptimisten und dem „Pink Banana Supper Club“ hat sich bereits eine kleine, heterogene Community um das Areal gebildet. Mit Unterstützung der Mikrofinanzierung rückten sie das Alte Straßenbahndepot im Oktober 2025 in ein neues Licht: Sie luden Interessierte ein, bei einer Fotosafari einen kreativen Zugang zu den alten Wagenhallen, Dreherei, stillgelegten Gleisen, Werkstätten und Pfortnerhäuschen zu finden. Mit Kameras ausgestattet erforschten elf Teilnehmende architektonische Details, Geschichte und Identität des Industrieerbes.

Die entstandenen Aufnahmen wurden anschließend in der großen Wagenhalle ausgestellt und feierlich bei einem Event-Dinner eröffnet. Der Pink Banana Supper Club servierte ein dreigängiges Menu dazu. An einer langen Tafel kamen Hungrige und Feinschmecker, Mitglieder des Modelleisenbahnvereins, Kinder und Gäste der Supperclub-Community sowie Nachbarinnen, Nachbarn und Neugierige zusammen. Die Stiftung bot zwischen den Gängen eine Führung durch ihre Modelleisenbahnausstellung und erläuterte die Historie des regionalen Nahverkehrs.

Das Nebeneinander von Fotoausstellung und Miniatureisenbahnen, von Realität und Modell, war nicht von vornherein geplant, entfaltete aber eine unerwartete Wirkung und belebte den Austausch zwischen den Gästen. Dabei wurde das Anliegen des Nachbarschaftsprojekts deutlich: Menschen mit unterschiedlichen Interessen und Hintergründen sollen das Alte Straßenbahndepot gemeinsam entwickeln. Die Aktivitäten waren ein wichtiger Beteiligungsschritt im Projektprozess.

Ort

Jena

Akteure

Stiftung Haus der Jugend und Technik in Kooperation mit Die Zukunftsoptimisten UG und Pink Banana Supper Club

Zeitraum

3.–18. Oktober 2025

Format

Fotoausstellung und Dinner

Reichweite

11 Teilnehmende Fototour,
30 Teilnehmende Dinner

Eventdinner zwischen der
Fotoausstellung im Straßenbahndepot
Foto: Katrin Hitziggrad



Mitglied der Stiftung Haus der
Jugend und Technik präsentiert
Modelleisenbahnausstellung
Foto: Elisa Dorn



Baukultur ist,
wenn Räume
nicht nur
erklärt, son-
dern sinnlich
erlebt werden
können.

Thomas Laubert

Erzählcafés Terrassencafé Gera

Das ehemalige Terrassencafé thront in der Nachbarschaft von Schloss Osterstein über der weißen Elster in Gera. Das einst größte Ausflugslokal der ehemaligen Bezirkshauptstadt wurde in den 1960er Jahren für 800 Gäste konzipiert und auf den Mauerresten vom Residenzschloss des Fürstentums Reuß jüngere Linie erbaut. Seit 2015 steht das Denkmal leer. Im Zuge der Sanierung des heute im Privatbesitz befindlichen Schlosses stellt sich auch die Frage nach der Zukunft des Terrassencafés neu.

Der Geraer Architekt Thomas Laubert wollte den Anlass nutzen, mit den Geraerinnen und Geraern in Erinnerungen schwelgen, aber auch Zukunftsideen für den Ort entwickeln. Mit diesem Ansatz bewarb er sich erfolgreich auf die Mikrofinanzierung der Stiftung. Von Juli bis September 2025 konnten Besucherinnen und Besucher jeden Sonntag bei gutem Kaffee das offene Terrassencafé erleben, ins Gespräch kommen und dabei Ideen sammeln. Neben den Erzählcafés gab es ein Sommerfest, Konzertabende, einen Vortrag zur Ostmoderne und Diskussionsrunden zu Kl. Bis zum Tag des offenen Denkmals am 14. September besuchten insgesamt 500 Interessierte den geschichtsträchtigen Ort.

Eventlocation mit Kulturangebot, eine Ausstellung zur Geschichte von Schloss Osterstein, ein Treffpunkt für Jugendliche oder Gastronomie mit Senfeiern, Jägerschnitzel und Toast Hawaii im Menü waren nur einige der Ideen, die genannt wurden. Thomas Laubert ist vom Mehrwert einer öffentlichen Nutzung im ehemaligen Terrassencafé überzeugt, wie nun auch noch mehr Geraerinnen und Geraer.

Ort

Gera

Akteure

Thomas Laubert in Kooperation mit Röstkollektiv Gera

Zeitraum

6. Juli–14. September 2025

Format

Erzählcafé

Reichweite

ca. 500 Gäste

Gäste des Erzählcafés kommen bei
besten Aussichten ins Gespräch
Fotos: Thomas Laubert



Baukultur ist,
wenn Erinne-
rungen geteilt
und gemeinsam
neue Ideen
erarbeitet
werden.

Kulturpalast Unterwellenborn e.V. Fotoausstellung 50 Jahren Maxhütte

Thüringen besitzt ein reiches industrielles Erbe. Die Industrie(bau)kultur des Landes ist der Spiegel der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, prägt Stadtbilder, Landschaften und auch die Identitäten vieler Menschen. Durch den Erhalt, die Umnutzung und Vermittlung der Industriegeschichte wird das kulturelle Erbe nicht nur gepflegt, es ermöglicht die Entwicklung von Zukunftsperspektiven.

Der Kulturpalast Unterwellenborn e.V. engagiert sich für den Erhalt und die Wiederbelebung zweier großer, baulicher Zeugnisse der mittelhüringischen Stahlindustrie: den Kulturpalast und die Gasmaschinenzentrale der historischen Maxhütte Unterwellenborn. Ein vereinseigenes Bildarchiv mit über 140.000 Aufnahmen wird ehrenamtlich digitalisiert und aufgearbeitet. Die Bilder dokumentieren das Arbeits- und Alltagsleben der Menschen aus der Region sowie Technik und Bauwerke rund um die Maxhütte. Um die Dia- und Analogvorlagen großformatig zeigen zu können, nutzte der Verein erstmalig auch Künstliche Intelligenz.

Der Verein bewarb sich auf die Mikrofinanzierung der Stiftung, um einen Teil der reichen Sammlung zum Tag des offenen Denkmals 2025 zu zeigen. Die Motive wurden, authentisch gerahmt, in der über 3.000 m² großen Gasmaschinenzentrale gezeigt. Die Industriehalle ist das sprechende, bauliche Erbe, wo heute, 50 Jahre nach der Maxhütte, das Selbstverständnis einer Region neu verhandelt wird. So regte die Ausstellung mit rund 1.000 Besucherinnen und Besuchern zum Austausch über das überwältigende baukulturelle Erbe und seine Zukunft an.

Auch Denkmalverbände und Politikerinnen und Politiker erreichte die Ausstellung. Der Erhalt des industriellen „Riesen“ ist ein Kraftakt und ein langfristiger Prozess. Es braucht uns alle, um für diese besonderen Orte unserer Landesgeschichte langfristige Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Ort

Unterwellenborn

Akteur

Kulturpalast Unterwellenborn e.V.

Zeitraum

14. September 2025

Format

Ausstellung

Reichweite

ca. 1000 Gäste

Die Fotoausstellung mit ausgewählten
Aufnahmen aus dem reichen Archiv des
Vereins



Die Gasmaschinenzentrale in
Unterwellenborn wird regelmäßig
geöffnet

Fotos: Thomas Müller



Baukultur ist,
wenn indus-
trielles Erbe
bewahrt und
vermittelt
wird.



Volkmar Knoch

Mikrotagung Bohlenstube 21

Das „Alte Haus“ auf dem Hof Nr. 9 in Mötzelbach, ein dreihundert-jähriges, denkmalgeschütztes Gebäude mitten im Dorf, stand lange Zeit leer. Das Projekt Bohlenstube 21 soll neues Leben in das Denkmal bringen.

In Eigenleistung baut der gelernte Maurer und Architekt Volkmar Knoch seit 2020 mit einfachen und traditionellen Mitteln das alte Fachwerkhaus um, in Holzmodulbauweise mit regionalen Materialien und nachwachsenden Rohstoffen, reparier- und rückbaubar. Neues Herzstück des Hauses sollen kleine, hölzerne Wohnzellen nach historischem Vorbild der Thüringer Bohlenstuben werden. Der Ansatz ist ein Reallabor für das Wohnen in den ländlichen Räumen, das für viele Orte interessant sein könnte.

Mithilfe der Mikrofinanzierung konnte Volkmar Knoch die Einweihung der neuen Bohlenstuben im Oktober mit einer Mikrotagung verbinden. Über seine Webseite informiert er bereits seit Beginn der Umbaumaßnahmen über die minimalinvasiven, ressourcenschonenden und gemeinschaftlichen Aktivitäten im Haus. Rund 20 Gäste, darunter viele Nachbarinnen und Nachbarn aus Mötzelbach, nahmen an der Einweihung der Bohlenstuben teil. Sie lernten das Gartenzimmer, das Studierzimmer und die Dachkammer kennen, bevor der Bauhistoriker Torsten Lieberenz über die Historie Thüringer Stuben und den heutigen Blockbohlenbau referierte. Dabei zeigte er auf, dass der Hof 9 in Mötzelbach gleich drei Arten der Bohlenstuben beherbergt, von der ältesten von 1653 über eine Variante aus dem 19. Jahrhundert bis hin zu den zeitgenössischen Interpretationen von Volkmar Knoch. Bei Suppe und Fettbrot entstand ein reger Austausch über den Wert von des Bestands und die Möglichkeiten des Weiterbauens an Denkmälern.

Ort

Mötzelbach

Akteur

Volkmar Knoch

Zeitraum

17. Oktober 2025

Format

Mikrotagung mit Vortrag

Reichweite

20 Gäste

Website

hof9.moetzelbach.de

Volkmar Knoch erläutert sein Projekt
Fotos: Thomas Müller



Baukultur ist,
wenn Qualität
durch respekt-
volles Weiter-
bauen entsteht.



Alte Feuerwache Weimar e.V. Nachbarschaftliches Turmfest

Mitten in der Weimarer Innenstadt befindet sich die Alte Feuerwache. Nach Auszug der Feuerwehr stand das Areal lange leer. Seit 2017 entwickelt hier der Verein Alte Feuerwache ein urbanes Stadtquartier für Viele.

Wahrzeichen und Herzstück der Alten Feuerwache ist der bisher noch unsanierte und ungenutzte, ehemalige Schlauchturm. Der Holzbau prägt den Standort und verzahnt die ursprüngliche Nutzung mit der heutigen Entwicklung. Zum 99. Geburtstags des Schlauchturms plante der Verein ein Hoffest. Es fand am 3. Oktober statt und wurde durch die Mikrofinanzierung unterstützt. Rund 200 Besucherinnen und Besucher erlebten einen illuminierten Turm, lernten in Führungen und Gesprächen das Areal, seine Menschen und den bisherigen Prozess kennen. In einer Mit-Mach-Werkstatt wurden Vorschläge für eine künftige Nutzung des Turmes erarbeitet. Die kulinarische Versorgung sowie das Lagerfeuer im Hof sorgten für einen langen gemeinsamen Abend.

Das Fest war ein weiterer wichtiger Meilenstein für die Gesamtentwicklung der Alten Feuerwache. Der Präsident des Thüringer Feuerwehrverbandes zeigte sich sichtlich bewegt über die heutige Nutzung – als offener Ort von Gemeinschaft, Engagement und Begegnungen.

Der Alte Feuerwache Weimar e.V. möchte mit dem Quartier Vorbild für eine solidarische Stadtentwicklung und das gemeinschaftliche Bauen sein. Ihr Projekt zeigt, wie sich Stadt verändern kann, wenn Menschen Verantwortung übernehmen und Räume gemeinsam entwickeln. Ideen, Erinnerungen und Nutzungsvorschläge für den Turm werden auch weiterhin gesammelt und perspektivisch wird wohl auch dieses Gebäude des Ensembles eine neue Nutzung finden.

Ort

Weimar

Akteure

Alte Feuerwache e.V.
in Kooperation mit dem
Thüringer Feuerwehrverband

Zeitraum

3. Oktober 2025

Format

Fest

Reichweite

ca. 200 Gäste

Website

feuerwache-weimar.de

**Ehemaliger Schlauchturm und
Geburtstagskind**

Foto: Alte Feuerwache e.V.

**Baukultur ist,
wenn Stadt-
entwicklung
öffentlich
gefeiert,
erklärt und
gemeinsam
verhandelt
wird.**



Ortsjugendwerk Schwarzatal

Projekt Raum – Zeit – Jugend

Schwarzburg hat eine bewegte Vergangenheit. An einem Ort wird die bewegte Geschichte besonders deutlich: Ein idyllisch anmutendes Gelände mit leeren Baracken direkt an einer Flussschleife der Schwarza. Das Gelände wurde ursprünglich landwirtschaftlich genutzt, später, zu NS-Zeiten, befand sich hier ein Lager zur Unterbringung von Zwangsarbeitern, schließlich wurde das Grundstück zu DDR-Zeiten von einem Kindergarten und einem Ferienlager mit Zeltplatz genutzt.

Heute nutzt das Ortsjugendwerk des Schwarzatals, eine Einrichtung der AWO Rudolstadt, das Gelände. Der Verein bewarb sich auf die Mikrofinanzierung, um den Jugendlichen eine begleitete, kritische Reflektion mit der Geschichte ihrer Heimat zu ermöglichen.

Zusammen mit dem Quartiersmanager der AWO, Robin Kallenbach, und der Projektkoordinatorin des außerschulischen Lernorts Schloss Schwarzburg, Dr. Anke Költch, recherchierten die Jugendlichen zur Historie ihres Treffpunkts und sichteten historische Quellen zur Nutzungsgeschichte des Areals im Landesarchiv Thüringen. Auch die Bürgermeisterin und weitere Bewohnerinnen und Bewohner unterstützten die Recherchen. So inspirierte das Projekt der Jugendlichen viele Menschen der Region, sich wieder stärker mit der jüngeren Geschichte von Schwarzburg auseinanderzusetzen.

Parallel entwickelte eine weitere Gruppe des Ortsjugendwerks Ideen für die Umgestaltung ihres Geländes. Zuerst setzten sie eine überdachte Sitzecke um, die Stück für Stück vergrößert werden soll. Als nächstes planen die Jugendlichen, die Ortsgeschichte des Geländes an der Schwarza auf einer Infotafel zu vermitteln. 2026 soll sie eingeweiht werden.

Ort

Schwarzburg

Akteure

Ortsjugendwerk Schwarzatal
in Kooperation mit Lernort
Schloss Schwarzburg

Zeitraum

10. September–13. Oktober 2025

Format

Projekt

Reichweite

5 Jugendliche

Die Jugend legt Hand an für ihre eigene Sitzecke

unten: Das Ortsjugendwerk lädt u.a. im Rahmen von Kinoabenden auf ihr Gelände an der Schwarza ein
Fotos: AWO Rudolstadt



Baukultur ist,
wenn Kinder
und Jugendliche ihre
Region mit-
gestalten
können.



LeerGut-Agent*innen e.V.

Vermittlungsbausteine

LeerGut

Im Gebäudebestand stecken jede Menge Energien, Emissionen und Materialien, aber auch wichtige soziale und kulturelle Werte. Diese konsequent zu erhalten und zu aktivieren, bringt uns dem Erreichen der Klimaziele näher und leistet einen Beitrag zum Gemeinwohl, da oftmals auch das gesellschaftliche und kulturelle Leben im Ort durch neue Nutzungen bereichert wird.

Der Verein der LeerGut-Agentinnen und Agenten, gegründet im Rahmen der IBA Thüringen, hat LeerGut zum eigenen Programmschwerpunkt gemacht und vermittelt seit 2018 thüringenweit und darüber hinaus das Thema. Das breite Netzwerk von Aktiven, Interessierten und Erfahrenen rund um die Reaktivierung von leerstehenden Gebäuden tauscht sich regelmäßig aus, meist direkt an einem potenziellen Projektstandort und mit den dort Engagierten. Der Verein bringt so auch Nutzerinnen und Nutzer, die Projektträgerschaft und Kommunen zusammen und gibt Impulse für die zukünftige Nutzung des LeerGuts.

Mittlerweile wurden 18 solcher Netzwerktreffen durchgeführt. Schon seit längerem wurde im Verein der Bedarf für pop-up Möbel erkannt. Zum 19. Netzwerktreffen im Oktober 2025 sollten ein Infostand sowie tragbare Sitzmöglichkeiten zur mobilen Ausstattung des Vereins gehören. Die erfolgreiche Bewerbung auf die Mikrofinanzierung der Stiftung ermöglichte genau das. Infostand und Sitzmöbel sind mobil und flexibel einsetzbar, sodass sie bei zukünftigen Netzwerktreffen und Veranstaltungen des Vereins mitreisen können.

Auch so kann sich die öffentliche Wahrnehmung des Vereins weiter erhöhen und mehr Sichtbarkeit für LeerGut erreicht werden.

Ort

Thüringenweit

Akteur

LeerGut-Agent*innen e.V.

Zeitraum

fortwährend

Format

Vermittlungsbausteine

Reichweite

Netzwerk der LeerGut-Agent*innen

Website

leergut-agenten.de

**Einsatz der Vermittlungsbausteine
beim Netzwerktreffen in Mihla**
Foto: LeerGut-Agent*innen e.V.

**Baukultur ist,
Leerstands-
aktivierungen
durch Netz-
werkarbeit und
Erfahrung-
austausch zu
ermöglichen.**



Künstlerhaus Thüringen e.V.

Werkstatttag Badebrücke

Kannawurf

Einst führten drei Brücken über die Wipper in Kannawurf. Eine davon war die Schwarze Brücke am Nordrand des Dorfes, sie stürzte in den Nachkriegsjahren ein und wurde nicht wieder aufgebaut. Eine neue Brücke auf altem Fundament mit Radweg und Badestelle würde die touristische Infrastruktur rund um Schloss Kannawurf, das dort beheimatete Künstlerhaus mit seinen soziokulturellen Angeboten und den umliegenden Geopark stärken. Mit der Brücke könnte zusätzlich ein Zugang zur Flussaue mit Bootssteg und Blick über die Landschaft entstehen.

Die Idee stammt von der Architektin Katharina Wittke, die an der Bauhaus-Universität studierte und dabei auch das Renaissanceschloss in Kannawurf kennenlernte. 2018 entstand ihr Entwurf der Brücke im Rahmen ihrer Masterarbeit. Sie schlägt dabei die konsequente Nachnutzung der bestehenden Fundamente und Holz als Baumaterial vor. So könnte eine Infrastruktur entstehen, die sich auf die regionale Bautradition von Holzbrücken beruft.

Unterstützt vom Verein Künstlerhaus Thüringen befürwortete die Verwaltungsgemeinschaft Kindelbrück 2021 die Umsetzung. Ein Förderantrag scheiterte jedoch. Um die Vision nicht aus den Augen zu verlieren, bewarb sich der Künstlerhaus Thüringen e.V. auf die Mikrofinanzierung. Mit Unterstützung des Baukulturprogramms konnten Verein und Architektin im Oktober 2025 zu einem öffentlichen Werkstatttag ins Schloss einladen, bei der die Entwicklung von Kannawurf im Zentrum stand. Ziel des Tages war es, ein erneutes Stimmungsbild innerhalb der Gemeinde einzuholen und mit Fachleuten zu prüfen, ob eine Umsetzung der Brücke perspektivisch machbar ist. 18 Interessierte aus Architektur, Ingenieurwesen, Tourismus, Naturschutz, Verwaltung und Bürgerschaft brachten an der langen Tafel im roten Salon ihre Expertise ein. Thematisiert wurden u.a. der Hochwasserschutz, die Architektur Thüringer Holzbrücken und der mögliche Mehrwert der Brücke für regionale Höhepunkte wie die „Tour de Frömmst“, einer für alle offenen, rund 30 Kilometer langen Radtour mit Stopps im Thüringer Becken.

Ergebnis des Werkstatttages: Eine Umsetzung ist machbar, stärkt die Baukultur vor Ort und auch den Tourismus. Zu klären sind die Besitzverhältnisse der betroffenen Flurstücke und die Projektträgerschaft. Als nächsten Schritt soll, nach Zustimmung des Gemeinderats und der betroffenen Landkreise, eine Machbarkeitsstudie beauftragt werden.

Ort

Kannawurf

Akteure

Künstlerhaus Thüringen e.V. in Kooperation mit Katharina Wittke

Zeitraum

27. Oktober 2025

Format

Werkstatttag

Reichweite

18 Teilnehmende

Website

kuenstlerhaus-thueringen.de

**Eine neue Badebrücke auf altem
Fundament wäre ein großer Gewinn für
Baukultur und Tourismus
rund um Kannawurf**
Visualisierung: Katharina Wittke



**Der Werkstatttag im Schloss
Kannawurf brachte kommunale
Vertreter, Vereine und Fachleute
zusammen**
Fotos: Anna Wagner



**Baukultur ist,
wenn regio-
nales Bauen,
Landschaft
und Touris-
mus sinnvoll
verknüpft
werden.**



Michael Kraus

Workshop Marktstraße

Weimar

Viele Menschen wünschen sich eine Verkehrswende im Sinne des Gemeinwohls. Gerade in den Metropolen Europas wie Paris oder Wien gibt es erste gelungene Beispiele. Sie zeigen, dass es geht: den Raum für das Auto auf das notwendige Maß zu reduzieren und Platz zu schaffen für Fußgänger und Radfahrerinnen, für Begegnung, Erholung und Stadtgrün. Straßen besitzen ein enormes Potenzial, um den Bedürfnissen der Menschen und den Folgen der Klimakrise zu begegnen.

Michael Kraus, Verleger und Ladenbesitzer in der Marktstraße Weimar, sieht diese Chancen auch in seinem innerstädtischen Quartier. Was ließe sich für die Nachbarschaft an Lebensqualität gewinnen, wenn die Marktstraße fußgängerfreundlicher werden würde, zu einem Ort für Viele?

Mit Unterstützung der Mikrofinanzierung organisierte Michael Kraus einen zweitägigen Workshop im Oktober 2025. 34 Studierende entwickelten im Rahmen eines Seminars an der Bauhaus-Universität Weimar Ideen für die innerstädtische Straße, Expertinnen und Experten gaben Impulse zur Straße im 21. Jahrhundert und Anwohnende und Gewerbetreibenden brachten ihre Bedürfnisse ein. Auch Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Weimar kamen mit den Teilnehmenden ins Gespräch. Die Entwürfe der Studierenden wurden im Buchladen ausgestellt. Ein umfunktionierter Marktwagen-Anhänger des Architekturbüros exnovum wurde vor Ort in der Marktstraße zum mobilen Büro und Anlaufstelle für Fragen zum Projekt.

Ort

Weimar

Akteure

Michael Kraus in Kooperation mit Bauhaus-Universität Weimar

Zeitraum

22.–24. Oktober 2025

Format

Workshop

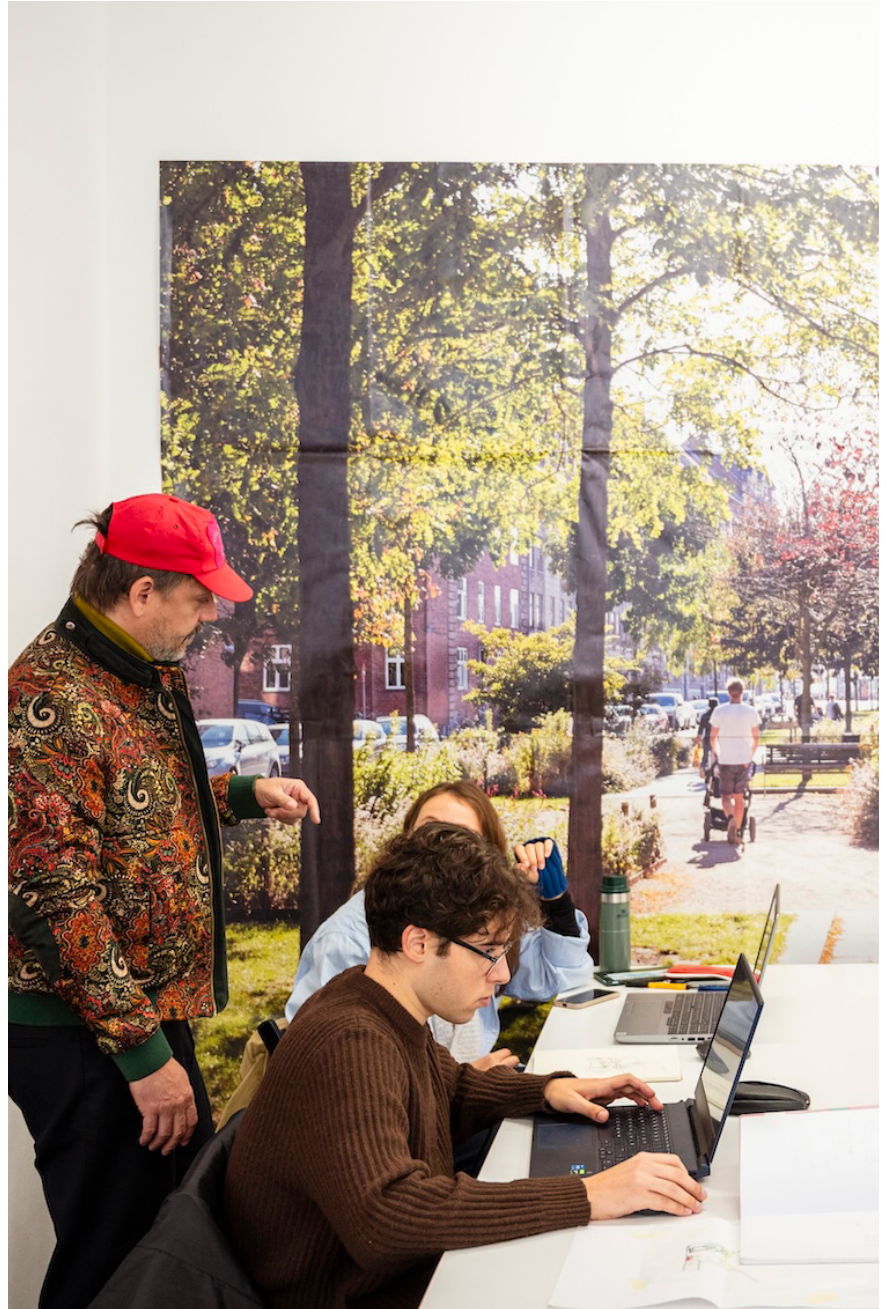
Reichweite

34 Studierende und 85 Interessierte

Website

m-books.eu

Der zweitägige Workshop zur Vision für die Marktstraße fand im Buchladen von Michael Kraus statt
Fotos: Thomas Müller (oben), Michael Kraus (unten)



Baukultur ist,
wenn Nutzungen und Qualitäten von Straßen und Plätzen öffentlich verhandelt werden.



STIFTUNG BAUKULTUR THÜRINGEN

Stiftung Baukultur Thüringen

Eiermannbau
Auenstraße 11
99510 Apolda

+49 3644 549 402 5
info@baukultur-thueringen.de

baukultur-thueringen.de
instagram.com/baukulturthueringen

Abbildungen:
© Stiftung Baukultur Thüringen,
Thomas Müller, Weimar (sofern nicht anders gekennzeichnet)

Copyright:
Stiftung Baukultur Thüringen,
Februar 2026

Die Stiftung Baukultur Thüringen wird institutionell gefördert
vom Thüringer Ministerium für Digitales und Infrastruktur.